

Impressionen aus Bulgarien

1

Frank Schneidewind und Stefan Brenning

Der antiken Sage zufolge wurde Bulgarien aus drei Küssen geboren. Es kam zum Streit zwischen den Giganten Sonne, Meer und Berge, sie gerieten in Zwietracht. Schließlich schlossen sie einen Kompromiß und einigten sich darauf, einen Platz zu suchen, bei dem keiner bevorzugt oder benachteiligt wurde. Als sie den richtigen Fleck Erde gefunden hatten, schlossen sich alle drei zum versöhnlichen Kuß zusammen. Hier wollten sie ihr Werk beginnen und die Landschaft in Einklang ihrer Fähigkeiten prägen und gestalten. Jeder, der dieses Land kennengelernt hat, kann von einem Meisterwerk der drei Giganten sprechen: In herrlicher Weise sind die drei Komponenten Sonne, Meer und Berge miteinander verbunden.

Wir fuhren als zwei der unzähligen Touristen nach Bulgarien, um uns mit dessen Herpetofauna zu beschäftigen. Unsere Reise bestand aus zwei Teilen. Zuerst ging es zur Schwarzmeerküste, danach in die Rhodopen, jeweils für eine Woche. Während der ersten Etappe unserer Reise, in Primorsko, ließ uns das Programm der Jugendtourist-Reisegruppe viel Zeit für Exkursionen.

Der häufigste Vertreter der herpetologischen Fauna, den wir vorfanden war die Mauereidechse, *Podarcis muralis* (Bild: 3). Bei ihr unterscheidet man etwa 20 Unterarten. Sie hat ein großes Verbreitungsgebiet, das von Mittel- über Südeuropa bis zum Nordwesten Kleinasiens reicht. Charakteristisch für den Habitus der Mauereidechse ist ihr langer Schwanz, der die Kopf-Rumpf-Länge um das Doppelte übertreffen kann. Insgesamt entstehen somit Längen von gut 20 cm. Das Weibchen bleibt 2 bis 3 cm kleiner als ihr Geschlechtspartner. Die Männchen übertreffen die Weibchen auch an Farbigkeit. Orange bis rot kann die Unterseite gefärbt sein. Ansonsten wird der Körper von einem Flecken- bzw. Streifenmuster überzogen. Wir sichteten vornehmlich weibliche Exemplare. Die Mauereidechse ist ein äußerst geschickter Kletterer.

An der Schwarzmeerküste hatten wir anfangs stellenweise Befürchtungen, die massenhaft vorkommenden Tiere durch Tritte zu verletzen. Dafür sind sie dann aber doch zu flink.

Einen etwas kleineren Vertreter der Kriechtiere fan-

den wir mit *Lacerta vivipara* vor. Die Waldeidechse erreicht Körperlängen von etwa 15 cm. Sie ist die einzige Lacerten-Art, die lebende Junge zur Welt bringt, d. h. die Jungen schlüpfen während des Geburtsvorganges aus ihren Eihüllen. Auch hier besitzt das Männchen im Gegensatz zum Weibchen einen orangefarben gefärbten Bauch. Die Jungen sollen dunkel bronzefarben sein. Wir trafen sie in den Rhodopen in etwa 2000 m Höhe an.

Recht leicht verwechselbar mit *L. vivipara* ist *L. praticola*. Bei der letztgenannten Art ist das Analschild größer und von einer Reihe kleiner Schuppen gesäumt. Die Körperlänge ist mit der der Waldeidechse identisch.

Natürlich kommt in Bulgarien auch die Zauneidechse, *L. agilis* vor, die zur Smaragdeidechengruppe gezählt wird, zu der farbenprächtige Arten gehören. Wir hatten das große Glück, durch einen Zufall auch ein Exemplar der Smaragdeidechse, *L. viridis*, zu erspähen. Es war in einem Waldstück südlich von Primorsko. Ungefähr 10 m entfernt von einer steilen Felswand, deren untere Begrenzung das Meer bildete, befand sich ein Waldstreifen, in dem sich eine Smaragdeidechse aufhielt und zwar genau an einer Stelle, die durch das Sonnenlicht erwärmt wurde und nur wenige hundert Quadratzentimeter groß war. Es handelte sich um ein Männchen der Unterart *L. viridis meridionalis*.

Das Exemplar wird so eine 30 cm Körperlänge gehabt haben. Als wir uns etwas näher heranbringen wollten, kroch das Tier ganz gemächlich ins Gebüsch zurück. Uns blieb keine Zeit zum Fotografieren. Sämtliche Strapazen und Anstrengungen werden aber durch den Anblick eines solchen Tieres entschädigt.

Die Aufklärung der Bevölkerung über die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Schutzes der Natur haben sich auch die entsprechenden Organisationen Bulgariens zur Aufgabe gestellt. Wie in allen europäischen Ländern wurde auch in der Volksrepublik Bulgarien dem Schutz der Herpetofauna in den letzten Jahren größere Beachtung geschenkt. Viele Arten, die vor wenigen Jahrzehnten noch völlig ungeschützt waren, stehen im Rotbuch Bulgariens. Im zweiten Band des Rotbuches Bulgariens, der unlängst erschien, sind u. a. auch *Eryx jaculus turcicus*, *Elaphe situla leopardina* und *Mauremys caspica* zu finden. Die Bestände dieser Arten waren nie sehr groß, jetzt sind sie aber ernsthaft bedroht. Ihnen wird die Tatsache zur Verhängnis, daß ihre Verbreitungsgebiete inmitten der Urlaubermetro-polen an der Schwarzmeerküste liegen. *E. jaculus turcicus* ist u. a. durch „Liebhäber“ – meist Ausländer – bedroht, die eben solch eine Sandboa für ihr Terrarium gebrauchen können.

Die auffällig gefärbte Leopardnatter, *E. situla*, deren Hauptverbreitungsgebiet sich in der Nähe von Sopol befindet, fällt ebenfalls meist Urlaubern zum Opfer, die sie für eine Giftschlange halten und rigoros töten. Die Kaspische Sumpfschildkröte, *M. caspica*, die im Gebiet um Achtopol beheimatet ist, wird auch von Nichtterrarianern als Mitbringsel geschätzt, weil vor



Bild 1: Biotop am Teufelsfluß

allen Jungtiere „niedlich“ aussehen. Aber auch viele andere Arten werden geschützt.

Die unter Schutz stehenden Arten sind:

Schwanzlurche	Froschlurche	Schildkröten
<i>Salamandra salamandra</i>	<i>Bombina bombina</i>	<i>Testudo graeca</i>
<i>Triturus alpestris</i>	<i>B. variegata</i>	<i>T. hermanni</i>
<i>T. vulgaris</i>	<i>Pelobates fuscus</i>	<i>Emys orbicularis</i>
<i>T. cristatus</i>	<i>Bufo bufo</i>	<i>Mauremys caspica</i>
	<i>B. viridis</i>	
	<i>Hyla arborea</i>	
	<i>Rana dalmatina</i>	
	<i>R. graeca</i>	

Echsen	Schlangen
<i>Cyrtodactylus kotschyi</i>	<i>Typhlops vermicularis</i>
<i>Anguis fragilis</i>	<i>Eryx jaculus</i>
<i>Ophisaurus apodus</i>	<i>Coluber najadum</i>
<i>Lacerta viridis</i>	<i>Coronelle austriaca</i>
<i>L. vivipara</i>	<i>Elaphe longissima</i>
<i>Podarcis muralis</i>	<i>E. quatuorlineata</i>
<i>Ablepharus kitaibeli</i>	<i>E. situla</i>
	<i>Malpolon monspessulanus</i>
	<i>Telescopus fallax</i>
	<i>Vipera ursinii</i>
	<i>V. ammodytes</i>

Nicht geschützt sind:

Froschlurche	Echsen	Schlangen
<i>Pelobates syriacus</i>	<i>Lacerta agilis</i>	<i>Coluber jugularis</i>
<i>Rana temporaria</i>	<i>L. trilineata</i>	<i>C. rubriceps</i>
<i>R. kl. esculenta</i>	<i>L. prativola</i>	<i>Natrix natrix</i>
<i>R. lessonae</i>	<i>Ophisops elegans</i>	<i>N. tessellata</i>
<i>R. ridibunda</i>	<i>Podarcis erhardi</i>	<i>Vipera berus</i>
	<i>P. taurica</i>	

Ein Beispiel dafür, daß auch regional etwas für den Schutz der Herpetofauna getan wird, ist z. B. das Vorhandensein von Plakaten im Hafen von Mitschurin, die auf den strengsten Schutz von *Testudo hermanni* hinweisen, inklusive einer Beschreibung der Art. Für diejenigen, die des Bulgarischen oder wenigstens des Russischen nicht mächtig sind, und das dürften die meisten Touristen sein, bleiben leider auch diese Hinweise ohne Wirkung. Die Tiere der Küstenregion werden immer weiter zurückgedrängt, ihre Lebensräume werden zugebaut. Lediglich die Bewohner der Steilküsten, zu meist *P. muralis* und *L. praticola*, haben es besser.

Die Riesensmaragdeidechse, *L. trilineata*, konnte leider von uns nicht entdeckt werden. Auch hielten sich die Blindschleichen, *Anguis fragilis*, versteckt.

Auf der bulgarischen Artenliste steht weiterhin noch der Nacktfingergecko, *Cyrtodactylus kotschyi*, dessen Verbreitungsschwerpunkt in der Gegend von Varna liegt.

Aus Unkenntnis wird wie die bereits genannte Blind-

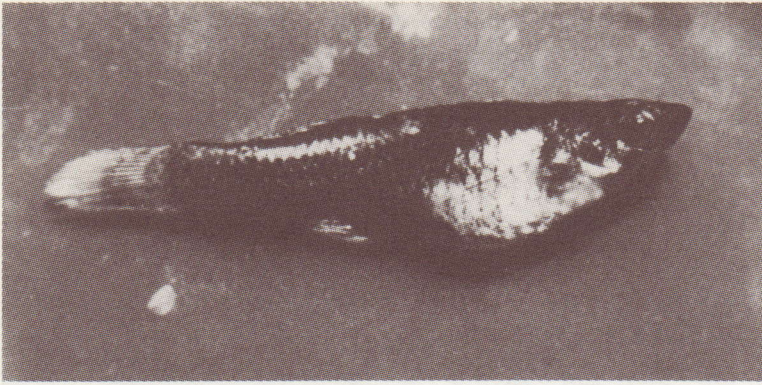


Bild 2: *Gambusia affinis*

schleiche, der einzige Vertreter der Panzerechsen Bulgariens, der Scheltopusik, *Ophisaurus apodus*, oft für eine Schlange gehalten. Die größten Exemplare waren bisher knapp 1,5 m lang. Die Jungtiere sind anders gefärbt als die adulten und besitzen ein hübsches Querbindemuster.

Bei unseren Exkursionen in die nähere Umgebung von Primorsko entdeckten wir auch den „Teufelsfluß“. Der Name entstammt (wahrscheinlich) der Tatsache, daß in dem Fluß Stellen sein sollen, wo man im Schlamm bzw. im Flußsand einsinken kann. Der Gefährlichkeit und Tücke wegen wurde dieser Name von der Bevölkerung geprägt. 100 m vom Hafen Primorskos entfernt mündet er ins Schwarze Meer, d. h. er hat teil- bzw. zeitweise Verbindung mit dem Wasser des Schwarzen Meeres, das einen Salzgehalt von 1,6 bis 1,8% hat. In einem kleinen Seitenarm des Flusses fielen uns schon beim ersten Beobachten der Wasseroberfläche Schwärme silbergrauer Fischchen auf. Auch Frösche waren massenhaft vorhanden. So bewaffneten wir uns sofort mit Kescher, Dose, Beutel sowie Fotomaterial. Es handelte sich um *Rana* kl. „*esculenta*“, also unserem Teichfrosch entsprechende Tiere. Heute steht fest, daß es sich bei *R. kl. „esculenta*“ um eine komplexe Bastardform handelt, die aus dem Seefrosch, *R. ridibunda*, und dem kleinen Wasserfrosch, *R. lessonae*, hervorgegangen ist.

Gefangen wurden auch einige Larven, die durch ihre außergewöhnliche Größe auffielen. 20 cm große Tiere können vorkommen und waren auch hier in reichlicher Stückzahl vorhanden. Laut Literatur sind hormonelle Fehlentwicklungen die Ursache für den Riesenzwuchs.

Erstaunt waren wir auch, als wir die silbergrauen Fische betrachten konnten. Es handelte sich dabei um *Gambusia affinis*, den Kobaldkärpfling. Unwahrscheinlich, wie sich dieser aus Amerika stammende Lebendgebärende Zahnkarpfen in Europa durchsetzte. In vielen Ländern werden Gambusen ebenso wie Guppys ausgesetzt, um als Mückenvertilger wirksam zu werden. Sie kamen zu tausenden in allen Größen vor, d. h. von wenigen Millimetern bis hin zu den größten Exemplaren, deren Körperlänge mit 6 cm angegeben werden kann. Die Männchen unterscheiden sich durch eine geringere Größe von den Weibchen. Im Gegensatz zu vielen anderen und weitaus bekannteren Zahnkarpfen unterscheiden sich die Geschlechter nicht durch die Färbung. Die größeren Weibchen fallen schon durch ihre Leibesfülle auf.

In geringer Populationsdichte fanden wir auch Stichlinge. Dabei handelte es sich um den Neunstacheligen Stichling, *Pungitius pungitius*. „Pungitius“ stammt von dem lateinischen Verb *pungere*, das „stechend“ heißt. Die Länge dieser Art beträgt maximal 5 cm. Neun bis



Bild 3:
Podarcis muralis.
Fotos: Verf.

elf Rückenflossenstacheln unterscheiden ihn vom bekannten Dreistacheligen Stichling, *Gasterosteus aculeatus* (aculeatus, lat., bedeutet „mit Stacheln versehen“). *P. pungitius* ist bekannt als Bewohner flacher Brackwassergebiete und lebt vorwiegend am Bodengrund, wo die Männchen Nester bauen. Sie fallen durch ihre schwarze Färbung auf. Die Stichlinge waren wesentlich schwerer mit Kescher zu erbeuten als die in Schwärmen vorkommenden Gambusen.

Das Wasser war relativ schmutzig und stark mit Algen bewachsen. Als wir dem Flußlauf stromaufwärts folgten, entdeckten wir dicke Röhrichtzonen, in denen sich Dutzende Ringelnattern verbargen. Es handelte sich dabei vorwiegend um die hübsche Nominatform *Natrix natrix natrix*. Vier bis sechs Längsstreifen schwarzer Flecke können den Körper der Tiere überziehen. Die Bauchseite ist schwarz oder blau und weiß gewürfelt, wobei das Weiß in Richtung des Schwanzes allmählich abnimmt. Europäische Exemplare überschreiten selten die Einmetergrenze. Die Weibchen sind größer als die Männchen. Die Ringelnatter ist in ihrem Verhalten völlig harmlos, d. h. friedlich und ungiftig. Sie besitzt zwar eine Giftdrüse, aber keine Giftzähne. Zum Schutz bzw. zur Verteidigung stehen ihr vier Möglichkeiten zur Auswahl:

- die häufigste, die Flucht
- Absondern eines stinkenden Sekrets aus der Analdrüse beim Ergreifen
- typische Schlangenangriffsstellung bzw. Abwehrstellung mit täuschenden Bißbewegungen, Bisse kommen fast nie vor
- Sich-tot-stellen. Dabei dreht die Ringelnatter die Augen zum unteren Augenrand, öffnet den Mund und läßt die schwarze Zunge unbeweglich heraushängen. Auch einige Tropfen Blut sollen in die Mundhöhle gelangen können.

N. natrix ist bis auf wenige Ausnahmen in ganz Europa beheimatet und hat viele natürliche Feinde, wie Iltis, Storch, Reiher, Greifvögel, Hecht.

In nicht geringerer Individuendichte als die Nominatform entdeckten wir die Unterart *N. n. persa*, die äußerst attraktiv gefärbt ist. Sie hat eine weiße bis gelbliche Grundfarbe mit zwei charakteristischen, parallel verlaufenden hellen Streifen sowie einem schwarzen Würfelmuster. Sie sind elegante Schwimmer und ernähren sich von Fischen, Molchen, Fröschen und Kröten. Die Fluchtdistanz der im Röhricht befindlichen Populationen war gering, und es gelang mühelos, uns bis auf einen Meter Entfernung heranzupirschen, wobei die beobachteten Individuen dann aber doch früher oder später die Flucht vorzogen.

Auch im Gebiet um Batak fanden wir Ringelnattern, die sich immer in Wassernähe aufhielten. Einmal huschte uns ein Exemplar förmlich durch die Beine. Es war auf einer Wiese in der Nähe des Flußlaufes. Zweimal faßten wir zu, das Tier entwischte uns trotz allem. Die Größe beeindruckte uns, da die Bestände um Primorsko am „Teufelsfluß“ eine Länge von höchstens einen Meter hatten und dieses Tier wohl an die 1,30 m Körperlänge maß.

Eine nahe Verwandte der Ringelnatter, die auch noch in gesicherten Beständen vorkommt, ist die Würfelnatter, *N. tessellata*. Diese Natter gilt etwa mit einem Meter als ausgewachsen. Nur adulte Weibchen können bis zu 1,5 m groß werden. Die Grundfarbe variiert zwischen blaugrau, graugrün, gelblich, rötlich bis schwarz. Die Würfelzeichnung besteht im wesentlichen aus großen schwarzen Punkten. Nur bei Jungtieren, die kontrastreicher gefärbt sind, kann man von Würfeln sprechen. *N. tessellata* besiedelt ein riesiges Gebiet, das vom südlichen Mitteleuropa bis nach Westchina und Nordwestindien reicht. Sie gilt als echte Wassernatter und entfernt sich nur sehr selten von ihrem Heimatgewässer. In der Wahl ihres Lebensraumes ist sie nicht sehr wählerisch. Sie kommt sowohl in Höhlen bis 2000 m sowie (auch) als „Meeresbewohnerin“ an der bulgarischen Schwarzmeerküste in größeren Stückzahlen vor. Dort wird *N. tessellata* des öfteren, wenn sie gerade auf Futterfang ist, als „Seeschlange“ von Touristen getötet. Ihre Nahrung bezieht sie ausschließlich aus dem Wasser. Das Spektrum reicht wie bei *N. natrix* von Fischen und Kaulquappen bis zu Fröschen und Kröten. Auch im Verhalten ähnelt die Würfelnatter der Ringelnatter stark. Bei Gefahr sucht sie ihr Heil in der Flucht mit Richtung Wasser.

Wesentlich größer ist die Fluchtdistanz der europäischen Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis*. Die Panzerlänge liegt bei 15 bis 25 cm. Auf der Oberseite ist der Panzer schwarzbraun gefärbt und mit gelben Punkten gesprenkelt. Auch der Kopf und die Extremitäten sind gepunktet. *E. orbicularis* ist eine exzellente Schwimmerin und ernährt sich von Fischen, Regenwürmern, Daphnien sowie Wasserinsekten. Die Geschlechter lassen sich anhand der Augenfarbe unterscheiden. Beim Männchen ist diese orangerot und beim Weibchen weißgelb. Der Bauchpanzer ist bei den männlichen Tieren konkav. Genau an den Ufern, von denen wir die Wasserschildkröten beobachteten, fanden wir Panzerreste von Landschildkröten, die zweifelsohne durch Menschenhand zerstückelt wurden.

An den Ufern des Flusses gab es auch nicht nur für den Aquarianer oder Terrianer etwas zu sehen, sondern auch für viele andere forschende Naturfreunde. So fanden wir zahlreiche stabförmige Heuschrecken vor, ähnlich denen, die in der Terraristik als Futtertiere Verwendung finden. Hin und wieder, wenn man etwas Geduld hatte, konnte auch die Bismarrratte, *Ondatra zibethica*, beobachtet werden. Sie wird mit dem ca. 25 cm messenden Schwanz insgesamt 60 cm lang und kann es auf das stolze Gewicht von 1,5 kg bringen. Die aus Nordamerika stammende Vertreterin der Ordnung der Nagetiere wurde in vielen europäischen Ländern ausgesetzt.

(wird fortgesetzt)

Frank Schneidewind, Bruno-Hinz-Str. 10,
Bernburg, 4350
Stefan Brenning, Saturnstr. 3, Halle, 4050